

Vorwort zur 2. Auflage

Es erfüllt mich mit großer Freude, wie weit sich die Gemeinschaftsbildung in den 5 Jahren seit Erscheinen des Buches im deutschsprachigen Raum verbreitet hat. Es gibt viele fortlaufende Gruppen, und einige Lebensgemeinschaften nutzen schon seit längerem diesen Prozess für die emotionelle Auseinandersetzung.¹

Diese 2. Auflage habe ich um einige Texte erweitert. Insbesondere das Interview mit Scott und den Vortrag von Samuel Widmer („Der Sterbepunkt in unserem Energiesystem“) empfinde ich als eine wichtige Bereicherung für das Buch.



Götz Brase, Schloss Oberbrunn,
April 2012

¹ aktuelle Workshoptermine unter www.gemeinschaftsbildung.com

Vorwort zur 1. Auflage

1978 bin ich in meine erste Lebensgemeinschaft gezogen und seitdem hat es mich nicht mehr losgelassen, ist es zu meinem Lebensthema geworden. Besonders diese erste Gemeinschaft, in der ich fünf Jahre gelebt habe, war sehr intensiv, erreichte dies aber durch eine dominante und charismatische Führungsperson und ideologische Ansätze. Nach weiteren Abenteuern ähnlicher Art stellte sich mir immer mehr die Frage: Wie kann man diese Intensität und diesen Gemeinschaftsgeist in Eigenverantwortung erreichen, also ohne die Krücken von Ideologie und Guru? Irgendwann stieß ich auf das Buch von Scott Peck über die Gemeinschaftsbildung, das damals noch nicht ins Deutsche übersetzt war. Es hat mich sofort so fasziniert, dass ich schon bald im Flieger nach San Francisco saß, um einen Workshop zu besuchen. Seitdem bin ich fast Vollzeit mit dem Organisieren und Begleiten von gemeinschaftsbildenden Workshops beschäftigt. Unser erstes Seminar in Deutschland fand an dem Wochenende im September 2005 statt, an dem Scott Peck in Amerika beerdigt wurde. Vielleicht hatte dies eine symbolische Bedeutung und das „alte Europa“ ist ein neuer und eine andere Art von Nährboden für die Gemeinschaftsbildung – es sieht jedenfalls sehr danach aus.

Das vorliegende Buch ist unter anderem die Grundlage für die zweitägigen gemeinschaftsbildenden Seminare. Es beschreibt ausführlich die vier Phasen (Pseudogemeinschaft, Chaos, Leere, Authentizität), die eine Gruppe auf dem Weg zur Authentizität durchläuft. Dieser Workshoprahmen ist einfach, aber sehr wirkungsvoll. Letzten Endes geht es darum, wie eine Gruppe lernen kann, auch ohne Leitung in die Tiefe, ins gemeinsame Herz, in die Authentizität zu finden. Scott Peck benutzt dafür den Begriff einer „Group of all Leaders“.

Manchmal denke ich, die Gemeinschaftsbildung ist wie eine Ausnütterkur für das menschliche Verhalten. Stück für Stück befreit sich eine Gruppe von ihrem normalen Sozialisationsverhalten, und alles fällt ab, was unecht ist. Ohne dass eine Gruppe dahingehend gelenkt werden muss, kommt sie an die Gefühle heran, von denen sie sich im normalen Verhalten meist ablenkt. Es ist befreiend, sich nicht verstellen zu müssen, um irgendwelchen Konventionen zu genügen. Man kann sich auf das konzentrieren, was gerade da ist, auf das Hier und Jetzt, ohne in irgendeiner Weise durch ein „Du sollst“ oder „Du musst“ abgelenkt zu werden. Der Prozess wird bestimmt durch die Bereitschaft der Teilnehmer sich zu öffnen und sich dem zu stellen, was auftaucht, jeder entscheidet selbst, wie viel er sich zumuten möchte.

David Bohm, einer der wichtigsten Schüler von Krishnamurti, einem der großen spirituellen Lehrer des letzten Jahrhunderts, hat ungefähr zur gleichen Zeit, zu der Scott Peck die Gemeinschaftsbildung entdeckte, einen ähnlichen Rahmen entwickelt, den er „Dialog“ nennt und in dem gleichnamigen Buch beschreibt.² Er sagt, dass wir Menschen wieder etwas lernen müssen, das wir bereits seit einer Million Jahren gemacht, aber in den letzten 5000 Jahren verlernt haben: in einer authentischen Art und Weise in einer Gruppe zusammen zu sein. Die Menschen aus Stammeskulturen würden wahrscheinlich ihre Köpfe schütteln, wie wir heutzutage miteinander kommunizieren. Die ca. 5000-jährige Phase der Ackerbaugesellschaft hat sich tief in unsere Köpfe und unser Verhalten eingepägt, und es wird eine längere Zeit dauern, bis sich die durch die Industrialisierung aufgebrochenen Strukturen zu einer neuen Kultur entwickelt haben, die auch das tiefe und nährenden Zusammensein in Gruppen einschließt. Es geht darum wieder zu lernen, auch auf der verbalen Ebene in einer authentischen Art und Weise zusammen zu sein, so dass nicht nur der Kopf regiert und die Gefühle unter dem Tisch ihr Dasein fristen müssen. David Bohm spricht von Soziotherapie, also keiner individuellen Therapie, in der man die Sozialisations- und Konditionierungsmuster bewusst macht und aufarbeiten kann. Wobei es letzten Endes um Nähe und Gemeinschaft geht und nicht um Therapie, gemäß dem Motto: Heilung kann oft am besten dort stattfinden, wo keine Heilung versucht wird.

In dem Buch „Creating Community Anywhere“ von Shaffer/Anundsen³ wird beschrieben, wie man überall authentische Begegnungen schaffen kann, sei es in kleinen oder großen Gruppen oder auch in Zweierbegegnungen, wo die Gemeinschaftsbildung sehr viel Ähnlichkeit hat mit den Zwiegesprächen von Michael Lukas-Möller („Die Wahrheit beginnt zu Zweit“). Das Einzige, was nötig ist, sind regelmäßige Treffen (nicht weiter als 14 Tage auseinander liegend, auch ein Urlaub eignet sich hervorragend, wo z. B. tägliche Gespräche möglich sind) und die Bereitschaft, sich mit den Empfehlungen für die Kommunikation in einer Gruppe von Scott Peck (siehe Anhang) und den vier Phasen zur Authentizität auseinander zu setzen. Mir persönlich hat es viel Lebensqualität und tiefe Freundschaften in mein Leben gebracht.

Götz Brase, Hamburg, August 2007

² David Bohm, *Der Dialog* (Stuttgart: Klett-Cotta, 1999)

³ Anundsen, Shaffer, *Creating Community Anywhere* (New York: Tarcher/Putnam, 1993)